

# **Pastoralvereinbarung**

**des katholischen Gemeindeverbundes  
Merseburg**

geschlossen zwischen  
den Gemeinden

St. Bonifatius, Bad Dürrenberg  
Maria Königin, Bad Lauchstädt  
St. Heinrich, Braunsbedra/Neumark  
Hl. Drei Könige, Großkayna  
St. Bruno, Langeneichstädt  
Christkönig, Leuna  
St. Norbert, Merseburg  
St. Ulrich, Merseburg- Süd  
Herz Jesu, Mücheln  
St. Anna, Schkopau

## 1. Leitbild

Wir, die katholischen Gemeinden St. Bonifatius in Bad Dürrenberg, Maria Königin in Bad Lauchstädt, St. Heinrich in Braunsbedra/Neumark, Heilige Drei Könige in Großkayna, St. Bruno in Langeneichstädt, Christkönig in Leuna, St. Norbert in Merseburg, St. Ulrich in Merseburg-Süd, Herz-Jesu in Mücheln, St. Annen in Schkopau, sind ein Gemeindeverbund im Bistum Magdeburg auf dem Weg zu einer Pfarrei.

„Wir wollen eine Kirche sein, die sich nicht selbst genügt, sondern die allen Menschen Anteil an der Hoffnung gibt, die uns in Jesus Christus geschenkt ist. Seine Botschaft verheißt den Menschen „das Leben in Fülle“ auch dann, wenn die eigenen Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Deshalb nehmen wir die Herausforderung an, in unserer Diasporasituation eine missionarische Kirche zu sein. Einladend, offen und dialogbereit gehen wir in die Zukunft.“ (PZG Leitbild 5. Kapitel)

### **Situationsanalyse**

Unser Gemeindeverbund besteht aus unterschiedlich großen Land- und Stadtgemeinden, die geprägt sind durch Diaspora, Bergbau, Chemie und insbesondere durch die natürliche Schrumpfung der Bevölkerung bei relativer starker demografischer Alterung.

Mehr oder weniger liegen bereits Erfahrungen der Zusammenarbeit vor, einerseits zwischen den Gemeinden Schkopau, Leuna, Merseburg-Süd, Merseburg und Bad Dürrenberg und andererseits zwischen den Gemeinden Bad Lauchstädt, Braunsbedra, Großkayna, Langeneichstädt und Mücheln.

Durch die Gründung des Gemeindeverbundes gibt es nun große Entfernungen von einem Ort zum anderen zu überwinden.

Bisher hatten wir eine flächendeckende seelsorgliche und materielle Versorgung, so dass „Kirche vor Ort“ uneingeschränkt möglich war, was in diesem Umfang nicht mehr sein wird.

***Deshalb wagen wir gemeinsam den Aufbruch um auch in Zukunft lebendige Gemeinde zu sein.***

Immer wieder neu wollen wir uns an der Lebenspraxis Jesu orientieren, Menschen mit Gott in Berührung bringen und von der Hoffnung erzählen, die uns erfüllt. Wir wollen die Werte und Chancen des katholischen Glaubens in die Gesellschaft einbringen. Das alles ist unsere christliche Verantwortung.

Wir suchen neue Wege, um die kirchlichen Grundvollzüge Martyria, Liturgia, Diakonia und Ökumene im Sinne einer missionarischen Pastoral leben zu können.

### **Deshalb sehen wir als unsere wichtigsten Aufgaben:**

- unseren Glauben zu festigen auf der Grundlage der Schrift und im Gebet
- unseren Glauben gemeinsam zu feiern und Gemeinde als Gemeinschaft von Glaubenden immer wieder erlebbar zu machen u.a. durch Motivation zum Engagement im Ehrenamt
- Offenheit für gewachsene Traditionen und Neues
- auf Menschen, die auf der Suche sind, zugehen, einladen, freundlich empfangen und integrieren.

***So wagen wir den gemeinsamen Aufbruch im Vertrauen auf Gottes Hilfe.***

## **2. Pastorale Ziele und Aufgaben**

### **2.1. Martyria** (Verkündigung)

Wir nehmen im Gemeindeverbund die Herausforderung an, Kirche mit einer Mission zu sein!

#### **2.1.1. Entwicklung einer missionarischen Pastoral**

Voraussetzung für die Verkündigung ist eine zeitgemäße Sprache zu finden, damit die Botschaft des Glaubens von Christen und Nichtchristen verstanden wird. Dazu gehört:

- ein eigener Standpunkt, der artikuliert werden kann
- eine gemeinsame Sprache mit anderen Gläubigen finden
- das Gespräch mit Menschen suchen, die konfessionslos und religionslos sind.

#### **2.1.2. Pastoral mit verschiedenen Zielgruppen**

*Kinder- und Jugendseelsorge ist ein großer Schwerpunkt im Gemeindeverbund.*

Es gibt viele Aktivitäten, die unsere Kinder- und Jugendarbeit ausmachen:

Für die Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf die Sakramente, ist das Pastoralteam verantwortlich. Ehrenamtliche Gemeindemitglieder werden in verschiedener Form, wenn möglich, eingebunden.

- Die Vorbereitung auf die Sakramente der Buße und der Erstkommunion geschieht in Gemeinschaft der Altersgruppe (in der Regel 3.Klasse) für den gesamten Gemeindeverbund, mit Familientreffen an einzelnen Tagen und einem Wochenende. Die Erstkommunion wird sonntags in der Osterzeit sein.
- Die Vorbereitung auf das Sakrament der Firmung geschieht auch in der Gemeinschaft der Jugendlichen (in der Regel von 8.-10. Klasse) für den Gemeindeverbund, einem Einzelgespräch mit einem pastoralen Mitarbeiter als Anmeldung, einem gemeinsamen Wochenende, einem Gemeindepraktikum, Elternstammtischen zu religiösen und pädagogischen Themen und regelmäßigen Themenrunden für die Firmanden. Der Termin der Firmung wird vom Bischof vorgegeben.
- Weiterhin gibt es zur Bildung und Begegnung unserer Jugendlichen und Kinder katholischen Religionsunterricht in der Schule (5.-12.Kl. Elisabethgymnasium und Herdergymnasium) und Gemeinde (von 1.-7. Klasse alle 2 Wochen 90 min), Jugendstunde (ab 8. Klasse, jede Woche, mit religiösen Themen), ältere Jugend (nach Absprache), Kinder- und Elternschola (wöchentlich), Instrumentalkreis (wöchentlich), Ministrantengruppe (alle 2 Wochen, zusammen oder nach Alter getrennt), Feste und Feiern (wie z. B. St. Martin, Nikolaus, Weltgebetstag der Kinder...), einen jährlichen Familientag, RKW, Kindertreff (einmal im Monat), Kinder- und Jugendwallfahrten.
- Außerdem gibt es weitere Möglichkeiten zur Begegnung mit anderen Christen und zur religiösen Bildung: unseren Katholischen Kindergarten im Josefsheim, eine evangelische Grundschule in Merseburg und das katholische Elisabeth-Gymnasium, die katholische Franziskus-Grundschule und die katholische Mauritius-Realschule in Halle. (Alle diese Einrichtungen werden von Familien unseres Gemeindeverbundes genutzt.)
- Zum besseren Verständnis der Gottesdienste für die Kinder gibt es folgende Aktivitäten: Jährlich 4 Familiengottesdienste in Bad Lauchstädt, ca. alle 6 Wochen Familiengottesdienst in Merseburg und jeden Sonntag Kinderkatechese (außer wenn Familiengottesdienst ist) in Merseburg für Kinder bis zum Alter von ca. 8 Jahren.

Das sind viele Aktivitäten, die wir unseren Möglichkeiten entsprechend beibehalten. Abhängig sind diese von der Anzahl der Kinder und Jugendlichen, der bereitgestellten finanziellen Mittel und der Anzahl der Mitarbeiter und ehrenamtlichen Helfer. Unsere Kinder und Jugendlichen sind immer wieder neu mit ihren Freunden eingeladen und wir dürfen nicht müde werden, immer wieder auf sie zuzugehen.

### *Erwachsenenseelsorge - ein zweiter großer Schwerpunkt*

Folgende Angebote sind im Gemeindeverbund für Erwachsene zu finden:

- Gottesdienste in unterschiedlichen Formen und gestaltet durch verschiedene Gruppen (z.B. Chor, Gospelchor, Kommunionhelfer, Lektoren, Blumenschmuck, Küster, Kantoren, Kirchenputz., Kinderkatechesekreis, Familiengottesdienst-Vorbereitung...), Studentengemeinde, Fest- und Feiervorbereitungen, Seniorenkreise in allen Gemeinden, Seniorentanz, Seniorenfahrten, Familienkreise, Gruppe 60+, Katholische Frauengemeinschaft (kfd), Männerkreis, Elternabende, Bildungs- und Begegnungsabende, ökumenisches Glaubensseminar, Eine- Welt-Gruppe, Besuchsdienste und ein Trauercafe (in ökumenischer Trägerschaft).
- Die hauptamtlichen Mitarbeiter stehen zu seelsorglichen Gesprächen und Hausbesuchen zur Verfügung.

Diese Möglichkeiten für Erwachsene werden wir beibehalten, wenn es irgend möglich ist. Auch diese sind abhängig von den oben genannten Ressourcen.

### *Allgemein- ein Blick nach vorn*

Es bedarf vieler Kräfte, diese Angebote beizubehalten, in Anbetracht der Entfernungen, der Diaspora- Situation und der Ressourcen auf lange Sicht.

Um nach außen besser wirksam zu werden, nutzen wir die örtlichen Medien ( z. B. Kinder- und Jugendkompass, regionale Presse, Tagespresse, Gemeindeblatt, Internet ) und regen alle an, sich darin zu informieren! Halbjährlich sollen die Termine des Gemeindeverbandes im Gemeindeblatt erscheinen, um bessere Planungen zu garantieren und Terminüberschneidungen zu verhindern.

Es sollte immer wieder geprüft werden, ob unsere Kirchen offen gehalten werden können, denn das ist eine Form von Verkündigung und Offenheit. Auch Menschen, die zu keiner Kirche gehören, suchen in ihrer Not oft Kirchen auf, um zu beten oder Kerzen anzuzünden. Gegebenenfalls könnte auch ein Fürbittbuch ausliegen. Aktuelle Bilder und Kirchenführer sollten gut gestaltet und vorrätig sein.

Religionsunterricht in Schulen und die Klinikseelsorge im Krankenhaus sind große Chancen der Verkündigung. Deshalb ist die Zusammenarbeit mit Kindergarten, Schulen und Krankenhaus sehr wichtig. In der Schule erreicht der Lehrer viele Nichtchristen und im Krankenhaus ist die Seelsorge und unser Besuchsdienst ein gutes Angebot zur Begleitung, wo Kirche gern in Anspruch genommen wird.

Neugetaufte werden von einem Gemeindeglied in der Gemeinde begrüßt.

Zugezogene Gemeindeglieder sollen ein Begrüßungsschreiben bekommen mit dem aktuellen Gemeindeblatt. (das wird vom Besuchsdienst überbracht, mit eventuellen kurzem Besuch verbunden) Es ist immer wieder neu unsere Aufgabe, Ausschau zu halten nach Gästen in unseren Gruppen, Kreisen und Gottesdiensten, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und sie willkommen zu heißen.

## **2.2. Liturgia (Gottesdienst)**

Für die meisten Menschen ist die Feier der Liturgie der erste Begegnungspunkt mit kirchlichem Leben und christlicher Glaubensverkündigung. In unserem Gemeindeverbund wollen wir die Liturgie so gestalten, dass Menschen innerhalb und außer-

halb der Kirche mit dem Geheimnis Gottes in Berührung kommen, daraus leben, es miteinander feiern können. So wollen wir lebendige und gastfreundliche Gottesdienstgemeinden erlebbar machen.

Wir Christen glauben, dass wir Beschenkte sind: Gott hat uns sein Leben in Fülle zugesagt. In Jesus Christus ist uns dies sichtbar und greifbar nahe gekommen. Er selbst ist Grund und Mitte der Versammlung. Wenn wir uns in seinem Geist zur Liturgie versammeln, tun wir dies, um den Glauben zu feiern. Dies sollte in jeder liturgischen Feier zum Ausdruck kommen.

### **2.2.1. Gottesdienstliche Feiern an Sonn- und Feiertagen**

Diese sollen sowohl der Einheit im Gemeindeverbund dienen, als auch das Leben der einzelnen Gemeinden und Gruppen ermöglichen und stärken.

Wir sind uns dabei bewusst, dass wir Orts- wie auch Flächengemeinden in unserem Gemeindeverbund haben. Darauf muss auch in Zukunft Rücksicht bei der Wahl der Gottesdienstorte, sowie bei den Gestaltungsmöglichkeiten genommen werden. Um möglichst allen Gläubigen eine Teilnahme an einem Sonntagsgottesdienst zu ermöglichen, müssen diese sorgsam und unter Berücksichtigung der regelmäßigen Feier der Eucharistie geplant werden. Mit derzeit acht Gottesdienstorten für den regelmäßigen Sonntagsgottesdienst sehen wir dies als gegeben an. Bei Berücksichtigung der zukünftigen Gemeindeentwicklung, sowie der personellen Ausstattung des Gemeindeverbundes wird dieser Stand jedoch in Zukunft nicht mehr durchführbar sein. Um auch in Zukunft gottesdienstfähige Gemeinden, einen verantwortbaren Umgang mit den vorhandenen Ressourcen, sowie eine langfristige Orientierung der Gemeinden möglich zu machen, wird eine Aufgabe von Gottesdienstorten frühzeitig in Erwägung gezogen. So sehen wir es derzeit als gegeben, an bis zum Jahr 2015 die Gottesdienstorte Langeneichstädt, Schkopau und Merseburg Süd aufzugeben. Diese Entscheidung sollte etwa drei Jahre vorher durch den Gemeindeverbundsrat überprüft und endgültig entschieden werden. Dabei sollte frühzeitig die Einbindung in neue Gottesdienstgemeinden erfolgen. Eine Mithilfe bei der Bewältigung der mitunter langen Wege liegt im Interesse aller im Gemeindeverbund und sollte somit auch die Unterstützung des Gemeindeverbundes erfahren (z. B. Einsatz von Fahrdiensten und der Kleinbusse).

In Großkayna werden auch zukünftig keine Gottesdienste mehr stattfinden. Die Entscheidung über weitere Nutzung von Kirche und Grundstück obliegt dem Verbund der Kirchenvorstände. Für den Bereich Leuna – Bad Dürrenberg sollte der Gemeindeverbundsrat unter Berücksichtigung der zukünftigen Entwicklung der Gemeinden entscheiden. Zum derzeitigen Zeitpunkt besteht hier, wie bei den anderen Orten kein dringender Handlungsbedarf.

Bei den gottesdienstlichen Feiern sollen die örtlichen Gegebenheiten unserer Gemeinden Berücksichtigung finden. Gleichzeitig sollte auf eine angemessene Feierform Wert gelegt werden. Diese kann örtlich allerdings verschieden sein, je nach den vorhandenen Möglichkeiten vor Ort. Ein Priester darf nicht mehr als 3 Messen am Samstag / Sonntag feiern. Auch für unsere Gemeinden ist es zumutbar, einmal im Monat am Sonntag eine Wortgottesfeier zu feiern. In kleineren Gemeinden ist ein häufigerer Wechsel zwischen Eucharistiefeier und Wortgottesfeier vertretbar. Um dies zu ermöglichen, sollten weitere Leiter von Wortgottesfeiern gewonnen und befähigt werden. Für Festgottesdienste an den hohen Feiertagen sind regionale Schwerpunkte zu bilden, welche der Größe unseres Gemeindeverbundes entsprechen. Die Feier der Heiligen Messe am Sonntag hat Vorrang vor Wortgottesfeiern.

Um jeder Gemeinde auch ihre eigene Identität deutlich und sichtbar zu machen, sollen die Patronatsfeste der einzelnen Gemeinden in einer besonderen Weise

gefeiert werden. Über die Form entscheiden die jeweiligen Gemeinden nach ihren Möglichkeiten selbst.

Für jede der Gemeinden muss es verlässliche haupt- oder ehrenamtliche Ansprechpartner geben.

### **2.2.2. Gruppen und Dienste bei der Gestaltung der Liturgie**

Bei der Gestaltung der einzelnen Gottesdienste sollten in allen gottesdienstlichen Gemeinden die vorhandenen liturgischen Dienste und Möglichkeiten genutzt, und – wenn möglich – auch erweitert werden.

Um die liturgische Sensibilität von Familien, Kindern und Jugendlichen zu fördern, werden der Liturgiekreis, der Kinderkatechesekreis, die Kinderschola, der Ausschuss für Familiensonntage und die Chorarbeit in den einzelnen Gemeinden weiter unterstützt. Kleinere Gemeinden werden von dieser Arbeit durch regelmäßige Mitwirkung (wenigstens einmal jährlich) von Gruppen aus den größeren Gemeinden profitieren.

Um diese Gottesdienste auch altersgerecht zu gestalten, sollten Kinder und Jugendliche mit in die Vorbereitung einbezogen werden.

Ministrantenarbeit darf sich nicht auf den Dienst im herkömmlichen Sinne beschränken, sondern soll auch zur Nachwuchsbildung für andere liturgische Dienste mit genutzt werden. Es ist darauf zu achten, dass Jugendliche den Ministrantendienst nicht frühzeitig verlassen, sondern länger eingebunden bleiben. Dies sollte zum Beispiel durch einen Sonntag, an dem nur Jugendliche ministrieren, in regelmäßigen Abständen erfolgen.

Die Ökumene darf nicht vernachlässigt werden; d.h.: es darf nicht zur Norm werden, dass ökumenische Gottesdienste ohne Priester oder Diakon stattfinden. Dazu ist eine langfristige Planung notwendig, die mit allen Partnern in der Ökumene frühzeitig abgestimmt werden muss.

Die Hauptamtlichen bieten für die Gestaltung der Wortgottesfeiern, sowie weiterer Gottesdienstformen Hilfen an. Einmal jährlich gibt es einen Workshop für an der Gestaltung der Liturgie Interessierte. Zudem ist es Aufgabe der Hauptamtlichen, auf die Angebote des Bistums aufmerksam zu machen. Es ist Aufgabe des GVR, für eine aktive Mitfeier aller Sorge zu tragen. Deshalb ist die Feier der Liturgie Schwerpunkt von wenigstens einer Sitzung im Jahr.

### **2.2.3. Weitere liturgische Gottesdienstformen und Werktagsgottesdienste**

Solche Gottesdienste sind in unserem Gemeindeverbund zu erhalten und zu fördern. Dieses sehen wir verstärkt für die besonderen Zeiten im Laufe des Kirchenjahres. Roratemessen im Advent, Kreuzwegandachten in der österlichen Bußzeit, sowie auch die Fastenpredigten an verschiedenen Orten. Maiandachten, besonders die Gemeindeverbundsmaiandacht, an wechselnden Orten. Weitere Möglichkeiten sollten immer wieder geprüft werden und gegebenenfalls entsprechend unterstützt werden. Darunter fallen auch die traditionellen Wallfahrten nach Horburg, zur Huysburg und zum Petersberg. Der Liturgiekreis stellt sich dieser Aufgabe und erhält entsprechende Unterstützung der Hauptamtlichen.

An den Orten, wo es eine Werktagsgemeinde gibt, sollten auch regelmäßige Gottesdienste stattfinden. Über Art und Form sollten sich die Liturgen im Einvernehmen mit dem Gemeindeverbundsleiter verständigen.

### **2.2.4. Möglichkeiten liturgischer Formen und Feiern für Menschen, die außerhalb der Kirche stehen**

Viele Zeitgenossen haben den Wunsch, durch Segensfeiern von der Kirche begleitet zu werden. Durch die Unterstützung der Angebote der „Offenen Moritzkirche“ in Halle (Lebenswende feiern, Segensfeiern für Verliebte u.ä.) und das Angebot über die

offene Familienarbeit, kommen wir dem Wunsch nach, solche Feiern in den Gemeinden zu ermöglichen. Der Gemeindeverbund bemüht sich, bei allem Vorrang den die Eucharistiefeyer hat, um vielfältige Gottesdienstformen, damit auch Nichtchristen angesprochen werden können. So verstehen wir die Krippenspiele und Krippenvespern in den Gemeinden als Dienst an unserer religiös nicht mehr gebundenen Umwelt. Dies gilt auch für die Martinsfeiern und die Bitten um Segnungen von Häusern und Einrichtungen, sowie die Fürbittgebete für die Verstorbenen, besonders in der Zeit um den Allerheiligen- und Allerseelentag.

Dazu zählen auch die gottesdienstlichen Feiern in den Pflegeheimen, welche ein offenes Angebot für alle sein sollten und ökumenische Gottesdienste in öffentlichen Anliegen.

Solche gruppen- oder ortsspezifischen Feiern eröffnen oder vertiefen für viele Menschen die Möglichkeit, mit dem Geheimnis Gottes in Berührung zu kommen und es zu feiern.

Da viele Nichtchristen durch Beerdigungen mit der Kirche wieder in Berührung kommen, haben die Geistlichen des Gemeindeverbundes dafür Sorge zu tragen, dass diese Feiern eine glaubwürdige Verkündigung unserer Auferstehungshoffnung sind. Zudem sind alle Gemeindemitglieder aufgefordert, angesichts des Todes in ihrem Umfeld Zeugnis zu geben von der Hoffnung, die uns erfüllt.

In all diesen Aktivitäten sehen wir die Möglichkeit, vor Ort missionarisch Kirche zu sein.

### **2.3. Diakonia (Dienst am Menschen)**

In unserem diakonischen Handeln wollen wir die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes allen Menschen nahe bringen, indem wir für ihre Belange offen sind, sie annehmen und begleiten.

#### **2.3.1. Diakonie ist Lebensäußerung der Gemeinde**

Die Diakonie ist eine der Hauptaufgaben im Gemeindeleben. Haupt- und Ehrenamtliche übernehmen dabei konkrete diakonische Dienste.

Generell ist jede/r berufen, das christliche Gebot der Nächstenliebe in seinem Alltag zu leben. So sollte z. B. der Krankenbesuch oder der aufmerksame Blick für die am Rand Stehenden nicht in den "Zuständigkeitsbereich" einer Gruppe oder der Caritas-Einrichtung abgeschoben werden. Viel mehr sollte sich jeder gerade die kleinen "Werke der Barmherzigkeit" ins Bewusstsein rufen und nach seinen Möglichkeiten Verantwortung übernehmen. Besonders dem Gemeindeverbundsrat ist die Aufgabe übertragen, das diakonische Handeln im Gemeindeverbund zu fördern. (Siehe "Satzung der Gemeindeverbundsräte im Bistum Magdeburg", § 2, Absatz 3 "Aufgaben").

Wir wollen das diakonische Ehrenamt stärken. Es soll nicht als "Last", sondern als Dienst und Aufgabe - jeder nach seinen Fähigkeiten - verstanden werden, welches für denjenigen selbst bereichernd ist. Dabei wollen wir auf vielfältige Weise zum Ehrenamt motivieren:

- Ein "Ehrenamt-Markt" im Gemeindeverbund wird erstellt und veröffentlicht (z.B. in "Kirchliche Nachrichten"). Gemeint ist hiermit zunächst eine Zusammenstellung aller ehrenamtlichen Dienste, die in unseren Gemeinden getan werden (z.B. Sorge um Blumenschmuck, Fahrdienste etc.). Weiterhin soll der "Ehrenamt-Markt" eine Plattform sein, auf der Gemeindemitglieder ihre Hilfe für andere anbieten oder Hilfen und Dienste in Anspruch nehmen können. Darunter sind besonders Alltagshilfen zu verstehen, wie z.B. Erledigungen von Besorgungen,

kleine handwerkliche Tätigkeiten oder auch Talente, die der Einzelne einbringen kann. Ziel ist es, diakonische Aktivitäten und Initiativen publik zu machen, zu koordinieren und neue Ehrenamtliche zu gewinnen.

Zuständig: Gemeindeverbundsrat in Absprache mit Pastoralteam

- Kinder und Jugendliche sollen verstärkt in das diakonische Ehrenamt eingebunden werden. Besondere Schwerpunkte wollen wir setzen: Sozialpraktikum/-projekt innerhalb der Firm- oder Erstkommunionvorbereitung; Sternsingeraktion, Benefizaktionen der Jugend.

zuständig: Pastoralteam

Darüber hinaus ist die ganze Gemeinde verantwortlich, zum Ehrenamt zu motivieren: Persönliches Ansprechen; bestimmte Altersgruppen ansprechen; auch der Gemeinde Fernstehende; positive Erfahrungen mit Ehrenämtern weitergeben.

### **2.3.2. Diakonie braucht Zusammenarbeit**

In unserem Gemeindeverbund befinden sich soziale und caritative Einrichtungen, mit denen es regelmäßig oder sporadische Zusammenarbeit gibt:

- Katholischer Kindergarten "Josefsheim" (Merseburg), Altersgerechtes Wohnen "Am Josefsheim" (Merseburg). Diese Einrichtungen werden von der Gemeinde getragen.
- Sozialstationen (Merseburg, Bad Lauchstädt); Betreutes Wohnen (Bad Lauchstädt); Beratungsstellen (Merseburg). Diese Einrichtungen werden von der CARITAS getragen.
- Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände
- Senioren- und Pflegeheime (Bad Lauchstädt, Mücheln, Braunsbedra, Merseburg, Bad Dürrenberg, Schafstädt)
- Klinikum (Merseburg)

### **Zusammenarbeit mit sozialen und caritativen Einrichtungen**

Wir wollen in den sozial-caritativen Einrichtungen die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes erfahrbar machen und als Gemeinde präsent sein.

- Kooperation, gemeinsame Begegnungen zwischen Gemeinde und dem Kath. Kindergarten. Zuständig: Gemeindeverbundsleiter und Kindergartenleiterin.
- Möglichkeiten der Begleitung und Begegnung zwischen der Hausgemeinschaft im "Altersgerechten Wohnen" und der Gemeinde sind noch weiter zu entwickeln.

Zuständig: Gemeindeverbundsrat

- Die Klinikseelsorge in Merseburg umfasst u.a. den ehrenamtlichen Krankenbesuchsdienst, nach Bedarf die Feier der Krankensakramente sowie ein jährliches Weihnachtssingen der katholischen und evangelischen Gemeinden.

Zuständig: Klinikseelsorgerin, Pastoralteam

- Die Seelsorge in den Pflegeheimen umfasst u.a. Besuchsdienste, Feier von Gottesdiensten.

Zuständig: Pastoralteam

### **Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der CARITAS**

Wir wollen mit den Einrichtungen der CARITAS zusammenarbeiten durch gemeinsame Aktionen und in der Öffentlichkeit auf diakonisches Handeln gemeinsam aufmerksam machen.

- Gemeinsame Aktionen mit der CARITAS und Gemeinde (z.B. Kuchenbasar, Weihnachtspäckchen-Aktion, Lese- und Sprachpatenschaften)

- Beteiligung der CARITAS an Gemeindefesten durch einen Stand o.ä.
- Dankeschönabend, von der CARITAS organisiert, für ehrenamtliche Caritashelfer
- Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildungsangebote, Vorträge zu diakonischen Themen

Zuständig: Dekanatssozialarbeiter der CARITAS, Pastoralteam und GVR

### **2.3.3. Diakonie heißt Dienst am Menschen in und außerhalb der Gemeinde**

Wir wollen uns Menschen zuwenden, die Hilfe benötigen. Ziel ist es, das Gebot der Nächstenliebe in unserem Gemeindeverbund erfahrbar zu machen.

In unserem Gemeindeverbund bieten wir Hilfen an:

#### *- Für Kinder und Familien*

Kindersachenbörse (Merseburg)

Familienkreise (Merseburg, Merseburg-Süd, Leuna, Bad Dürrenberg, Schkopau)

Projekte, z.B. Geschenkkaktion zu Weihnachten (Träger: Gruppe "60+")

#### *- Für Senioren*

Besuchsdienst, besonders Geburtstagsbesuche. (Merseburg, Merseburg-Süd, Schkopau, Leuna, Geiseltal, Bad Lauchstädt, Langeneichstädt)

Zuständig: Pastoralteam in Absprache mit Ehrenamtlichen

Fahrdienste zu den Gottesdienstorten oder Gemeindeveranstaltungen (Bad Lauchstädt, Mücheln, Langeneichstädt, Braunsbedra, Großkayna)

Zuständig: Pastoralteam in Absprache mit Ehrenamtlichen

Projekte im "Altersgerechten Wohnen" und in den Senioren-/Pflegeheimen (Bad Lauchstädt, Mücheln, Braunsbedra, Merseburg, Bad Dürrenberg, Schafstädt)

Zuständig: Pastoralteam, Gemeindeverbundsrat

#### *- Für Menschen über den Gemeindeverbund hinaus und weltweit*

Unterstützung der großen Hilfswerke durch Kollekten oder Aktionen (z.B. Fastenessen). Wir legen als Gemeindeverbund den Schwerpunkt auf die für uns bedeutsamen Hilfswerke wie Caritas, Misereor, Adveniat, Partnerschaftsaktion Ost, Missio und Kindermissionswerk und werden uns in jedem Jahr wenigstens mit einem der Hilfswerke auch thematisch (durch Predigt, Begegnung mit Gästen aus Projektland, ...) auseinandersetzen.

Zuständig: Pastoralteam, Gemeindeverbundsrat

Ökumenische Gottesdienste zum "Weltgebetstag der Frauen"

Eine-Welt-Laden (Merseburg)

Missio-Gruppe (Leuna, Merseburg)

Bosnienhilfe (Leuna, Merseburg)

Sternsingeraktion (Merseburg, Leuna, Braunsbedra, Bad Dürrenberg)

Zuständig: Pastoralteam

Die aufgeführten Aktivitäten werden - wenn nicht anders angegeben - von Ehrenamtlichen (darunter auch Kinder, Jugendliche, Familien!) oder Gruppen unseres Gemeindeverbundes getragen und sind mit dem Pastoralteam abgesprochen.

### **2.3.4. Diakonie schöpft Kraft aus dem geistlichen Leben**

Wir glauben an die unendliche Liebe Gottes. Dieser Glaube ist Fundament und Motivation unseres diakonischen Handelns. Wir bedürfen daher auch immer wieder einer geistlichen Reflexion und eines Erfahrungsaustausches, damit die Diakonie nicht zum "Aktionismus" wird oder die christliche Motivation des Tuns nicht mehr erkennbar ist.

Daher werden Haupt- und Ehrenamtliche im diakonischen Dienst dafür Sorge tragen, dem Anliegen einer angemessenen Begleitung durch geistliche Impulse, gemeinsame Treffen und Würdigung der verschiedenen Dienste gerecht zu werden. Konkrete Projekte, die bereits bestehen:

- Ein jährlicher "Dankeschöntag" für alle in der Diakonie Ehrenamtlichen (veranstaltet von der CARITAS/ Caritas-Sozialarbeiter); Veranstaltungen als Dankeschön für alle Ehrenamtlichen (Bad Lauchstädt, Merseburg, Geiseltal)  
zuständig: Pastoralteam

Weitere Projektideen

- Ein "Tag der Diakonie" / "Elisabethtag" / Besinnungstag als Angebot für alle Haupt- und Ehrenamtlichen der Caritas im Gemeindeverbund Merseburg mit geistlichem Impuls, gemeinsamer Begegnung und Kennen lernen sowie Erfahrungsaustausch.  
Zuständig: Pastoralteam und CARITAS- Sozialarbeiter

## **2.4. Ökumene**

Ökumenisch zu denken und zu handeln ist unser Anliegen und die Grundlage in allen Bereichen der pastoralen Arbeit im Gemeindeverbund und der zukünftigen Pfarrei. Ökumene wird gelebt und eingeübt in Ehen und Familien mit Partnern unterschiedlicher Konfession. Wir entsprechen mit unserem ökumenischen Bemühungen dem Auftrag Jesu zur Einheit der Kirche, ganz besonders hier im Land der Reformation. Wir suchen das Verbindende zwischen der katholischen Kirche und den getrennten Kirchen der Reformation. Dazu gibt es schon über Jahre viele unterschiedliche Ansätze in den einzelnen Bereichen des Gemeindeverbundes. Diese guten Erfahrungen werden weiter geführt und verstärkt. Ökumene ist in diesem Sinne kein eng gefasstes Tun, sondern wird in allen Grundvollzügen von Kirche und Gemeinde sichtbar, wie es auch in den anderen Abschnitten der Pastoralvereinbarung deutlich benannt wurde.

Ein Hauptanliegen unserer ökumenischen Arbeit ist die Stärkung des Bewusstseins möglichst Vieler in den Gemeinden für diese Herausforderung. Durch Begegnungen miteinander erfahren wir, dass wir uns gegenseitig stärken können im Glauben und im Leben (z.B. durch gemeinsames Lesen der Hl. Schrift, im Gebet und in Gesprächsrunden zu theologischen Fragen). Aber auch durch gemeinsame Projekte (z.B. im diakonischen Bereich und durch Engagement im gesellschaftlichen Leben) spüren wir, dass wir etwas bewegen können, denn gemeinsam sind wir effektiver und stärker. Nicht jede Kirche und Gemeinde muss alles leisten, wir können uns auf die anderen einlassen und verlassen und ihre jeweiligen Stärken und Ressourcen nutzen! Ökumene bedeutet nicht, es kommt noch etwas dazu, also zusätzliche Arbeit, sondern bedeutet Entlastung der einzelnen Gemeinden und ihrer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter durch gemeinsames, geplantes und verantwortetes Tun. Die ökumenischen Bemühungen müssen stets von beiden Seiten gewollt und getragen werden. Unser Anliegen ist es, die Partner der evangelischen Kirche immer wieder gemeinsam mit uns an einen Tisch zu bringen, um Informationen auszutauschen und eventuelle Vorbehalte abzubauen. Dazu dient die bereits bestehende ökumenische Dienstbesprechung der Hauptamtlichen des katholischen Gemeindeverbundes und des evangelischen Kirchspiels Merseburg. Diese Kommunikation mit den evangelischen Partnern besteht auch bereits in den anderen Regionen, aber in unterschiedlicher Weise. Deshalb wird diese im erweiterten

Gemeindeverbund mit einer größeren Anzahl von Partnern in den evangelischen Gemeinden und Einrichtungen miteinander vernetzt, um einen guten Austausch zu ermöglichen. Darüber hinaus treffen sich regelmäßig Frauen und Männer aus beiden Kirchen im Ökumenekreis, um gemeinsame Projekte zu besprechen. Bei aller Unterschiedlichkeit der evangelischen und katholischen Gemeinden in Form und Inhalt, wird unser Bemühen darin bestehen, geschwisterlich miteinander zu leben und so in einer nichtchristlich geprägten Gesellschaft ein Zeugnis gelebter Einheit zu geben.

### **3. Strukturen im Gemeindeverbund**

Im Gemeindeverbund entwickeln wir Strukturen und Zuständigkeiten für die künftige Pfarrei. Diese müssen den Zielen und Anforderungen entsprechen, welche wir uns in der Pastoralvereinbarung gestellt haben. Das Verhältnis zwischen dem Gemeindeverbund als ganzem, den einzelnen Gemeinden und den Orten gelebten Glaubens soll im Sinne eines „Netzwerkes von Gemeinschaften“ gestaltet werden.

#### **3.1. Aufbau und Zuständigkeiten**

Von der Mitarbeiterkonferenz wird innerhalb der nächsten sechs Monate, nach Unterzeichnung der Pastoralvereinbarung, eine Übersicht erarbeitet, aus der die Zuständigkeiten innerhalb des Verbundes und auch vor Ort in den Einzelgemeinden klar hervor gehen. In den einzelnen Gemeinden, bzw. Bereichen übernehmen die Mitglieder des Gemeindeverbundsrates und der Kirchenvorstände die Aufgabe eines Regionalausschusses, um Aufgaben vor Ort zu koordinieren und die Zusammenarbeit im Verbund sicherzustellen. Sie beziehen weitere Gemeindeglieder zur Mitarbeit ein. Jedem dieser Regionalausschüsse gehört mindestens ein hauptamtlicher Mitarbeiter an, um das Zusammenwirken aller Gruppen im Gemeindeverbund zu gewährleisten.

Grundprinzip sind Subsidiarität und Solidarität. Was die einzelnen tun können, müssen sie selbst verantwortlich auch umsetzen. Dort, wo sie an Grenzen stoßen, haben sie ein Recht auf die Solidarität der anderen im Gemeindeverbund. Da unsere Gemeinden in Zukunft im zunehmenden Maße auf das Ehrenamt angewiesen sind, muss dieses ausgebaut werden. Der Gemeindeverbundsleiter trägt dafür Sorge, dass Rechte und Pflichten so verteilt werden, dass alle Verantwortlichen im Gemeindeverbund daran gerecht beteiligt sind.

Veranstaltungen und Traditionen, welche in den einzelnen Gemeinden (Bereichen) verwurzelt sind und einen Sitz im (Gemeinde)Leben haben, bleiben erhalten. Voraussetzung ist, dass diese durch Gemeindeglieder vor Ort vorbereitet und durchgeführt werden.

#### **3.2. Kommunikation im Gemeindeverbund**

Da der Gemeindeverbund aus zehn Gemeinden besteht und flächenmäßig sehr groß ist, ist eine gute Kommunikation eine sehr wichtige Voraussetzung für das Gelingen des Miteinander.

Die „Kirchlichen Nachrichten“ werden so gestaltet, dass sie die wichtigen Informationen unseres Verbundes, wie auch der einzelnen Gemeinden übersichtlich für alle wiedergeben. Daher sollte der „Grundaufbau“ immer der gleiche sein und über eine kurze Inhaltsangabe schnell zu finden sein. Die wöchentlichen Vermeldungen sind eine Möglichkeit auf „kurzem“ Wege Informationen an alle im Gemeindeverbund weiter zugeben. Form, Inhalt und Länge sollten optimiert werden. Einmal jährlich werden Gemeindeversammlungen angeboten. Über Ort(e) und Inhalt wird zuvor im Gemeindeverbundsrat und in der Mitarbeiterkonferenz entschieden.

### **3.3 Öffentlichkeitsarbeit**

Neben den „Kirchlichen Nachrichten“ und dem Internetauftritt, welcher intensiviert und ständig aktualisiert wird, sollte ein „Presseverantwortlicher“ dafür Sorge tragen, dass wichtige Termine, Veranstaltungen und Ereignisse in der örtlichen Presse veröffentlicht werden. Dazu zählen neben der Mitteldeutschen Zeitung auch der Wochenspiegel und die „Amtsblätter“ in den Regionen, welche schon genutzt werden.

## **4. Personen und Kompetenzen**

Durch Taufe und Firmung haben alle Gemeindemitglieder teil am allgemeinen Priestertum Christi und bringen sich mit ihren Fähigkeiten und Talenten entsprechend ein. Die vielfältigen Aufgaben in den Gemeinden können längst nicht mehr nur von hauptamtlichen Priestern oder anderen pastoralen Mitarbeitern geleistet werden. Darum hat das Ehrenamt in allen pastoralen und caritativen Bereichen eine immer größere Bedeutung. Hierzu werden neue Mitarbeiter angesprochen und auf ihre Aufgaben, die sich heute oft auf gewisse Projekte, die nach Umfang und Zeitaufwand begrenzt sind, vorbereitet und begleitet. Sollen übernommene Aufgaben sinnvoll erfüllt werden, muss dazu auch die Möglichkeit der freien Entscheidung in eigener Verantwortung gegeben sein. Jedes Aufgabenfeld ist Teil des Ganzen und mit allem vernetzt. Darum ist eine gute Kommunikation sehr wichtig. Haupt- und Ehrenamtliche suchen deshalb den ständigen Austausch in den Dienstberatungen, Sitzungen der Ausschüsse und im Gemeindeverbundsrat. Der leitende Pfarrer nimmt seine Verantwortung für die Mitarbeiter in regelmäßigen Mitarbeitergesprächen wahr.

## **5. Finanzen und Ressourcen im Gemeindeverbund**

Die Verwaltung der Finanzen und Ressourcen wird zentral organisiert. Dies wird in Merseburg für alle Gemeinden durchgeführt. Verantwortlich dafür ist der Gemeindeverbundsleiter und die Verbundssitzung der Kirchenvorstände. Die Verbundssitzung der Kirchenvorstände erarbeitet auf der Grundlage der Kirchenrechnungen von 2007 und 2008 einen Finanzplan, der sowohl der Eigenverantwortlichkeit der einzelnen Gemeinden als auch dem Bemühen um ein Zusammenwachsen des Verbundes Rechnung trägt. Gemeinden, die über vermietete Räume verfügen, bilden Mietrücklagen für die Erhaltung und Sanierungen dieser Immobilien.

Zuständig für die Buchführung ist ein externes Buchhaltungsbüro, dessen Arbeit durch den Pfarrer, sowie die Verbundssitzung der Kirchenvorstände kontrolliert wird. Die Verbundssitzung der Kirchenvorstände nimmt die Texte der Pastoralvereinbarung des Punktes 2.2. Liturgia als Grundlage für die weitere Arbeit und Planung in Bezug auf Erhalt und Unterhalt von Grundstücken und Gebäuden. Nicht pastoral genutzte Gebäude und Grundstücke sollten aus der Verantwortung des Gemeindeverbundes gegeben werden. Über die Art und Weise muss im Einzelfall und zu gegebener Zeit entschieden werden.

Finanzielle Zwänge und Notwendigkeiten könnten zu davon abweichenden Maßnahmen und Beschlüssen führen. Dies sollte aber immer im Gespräch mit dem Gemeindeverbundsrat und den Gemeinden vor Ort geschehen. (dazu auch Punkt 2.2.1 dieser Pastoralvereinbarung)

Die baulichen Zustände der einzelnen Gebäude werden (soweit nicht schon geschehen) durch die zuständigen Kirchenvorstände dokumentiert, und ständig kontrolliert. Über notwendige bauliche Maßnahmen, immer auch im Blick auf die Nutzungsdauer der Gebäude entscheidet die Verbundssitzung der Kirchenvorstände in Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand der jeweiligen Gemeinde.

## 6. Überprüfung der Vereinbarung

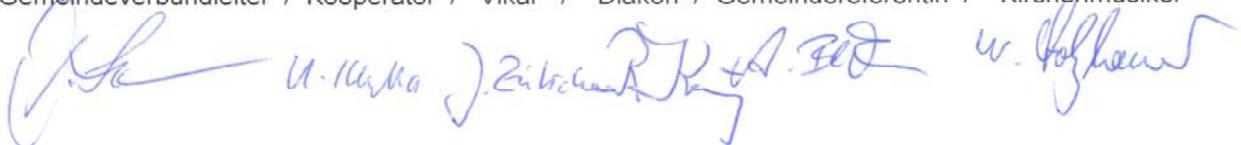
Die Überprüfung der hier verabredeten Aufgaben und Schwerpunkte erfolgt jährlich durch den Gemeindeverbundsrat. Bei dieser jährlichen Sitzung sorgen wir dafür, dass die Festlegungen dieser Pastoralvereinbarung auf ihre Realisierung hin reflektiert und ggf. verändert werden.

## 7. Gemeinsame Erklärung

Hier unterschreiben die Mitglieder des Gemeindeverbundsrates (aus jeder Gemeinde ein Vertreter), die Kirchenvorstände und die hauptamtlichen Mitarbeiter.

	GVR	Kirchenvorstand
Bad Dürrenberg, St. Bonifatius	Roswille M. H.	Bettina Lorenz
Bad Lauchstädt, Maria Königin	Sabine Bärwal	Rinhard Schäfer
Pfarrverband Großkayna / Braunsbedra	Angelika Jöckel	Klaus ZW
Langeneichstädt, St. Bruno	Wolfgang Kalluspa	Stefan Gif
Leuna, Christkönig	Barbara Hoff	Wolfgang Bort
Merseburg, St. Norbert	Genie F. Z.	Hallgras K.
Merseburg-Süd, St. Ulrich	Dr. Liel	Wachert Weiser
Mücheln, Herz Jesu	H. Peller	B. Pander G.
Schkopau, St. Annen	Rand Seifert	Tembra

Gemeindeverbundleiter / Kooperator / Vikar / Diakon / Gemeindeferentin / Kirchenmusiker


 U. Marka J. Zibsch R. K. A. F. B. W. Vogler

Merseburg, am Hochfest der Erscheinung des Herrn – Epiphanie - 06. Januar 2009